

Erfahrungsbericht Erasmus-Semester in Madrid

Ein paar Tage ist es erst her, dass ich von meinem Abenteuer Auslandssemester in Madrid wieder zurück in Köln bin. Genau die richtige Zeit, um meine Erfahrungen dieser Zeit zu Papier zu bringen. Wenn ich jetzt auf die Erlebnisse des letzten halben Jahres zurückblicke, kann ich mit Sicherheit sagen, dass es – trotz einiger kleinerer und größerer Schwierigkeiten – unterm Strich eine Zeit mit tollen Erfahrungen war, die ich nie vergessen werde.

Vorbereitungen von Deutschland aus

Die ersten organisatorischen Vorbereitungen für mein Auslandssemester in Madrid mussten schon vor der Abreise nach Spanien in Angriff genommen werden. Diese waren ganz unterschiedlicher Natur.

Auf der einen Seite galt es, schon mal die gewünschten Kurse zu wählen. Dies stellte sich jedoch als gar nicht so einfach heraus. Erstmal ging darum, das Belegungssystem zu verstehen und dann noch die richtigen Kurse zu wählen. Ein Jahr an der Uni war in zwei Semester aufgeteilt. Was bei uns aber Winter- und Sommersemester heißt, war dort erstes und zweites Semester. Demnach war es am Anfang schwierig, sich durch die online zu findenden Kurslisten zu kämpfen, bis man einmal herausgefunden hatte, dass „Primer Semestre“ in Spanien nicht das gleiche ist, wie das erste Semester bei uns in Deutschland. Das Problem war, dass manche Fächer nicht in beiden Semestern angeboten wurden, weswegen man sich seine Fächer zusammensuchen musste. Was ich zu dem Zeitpunkt noch nicht wusste, war, dass man sich zu Beginn des Semesters erst noch die Fächer angucken konnte und dann nach den ersten Wochen auch nochmal umwählen konnte. Die Kurse wurden dann nach dem Prinzip „first come, first serve“ vergeben aber ich habe jedenfalls nicht mitbekommen, dass jemand nicht seine gewünschten Kurse bekommen hat.

Auf der anderen Seite gab es noch andere organisatorische Sachen zu bedenken, die am besten schon von Deutschland aus geklärt werden. Unter anderem ist es sinnvoll, seine Krankenversicherung zu überprüfen und sicherzustellen, dass diese auch im Ausland gültig ist. Weiterhin ist zu beachten, dass man nicht von jedem Konto im Ausland kostenlos bzw. kostengünstig Geld abheben kann. Auch dieses mögliche Problem sollte rechtzeitig bedacht werden.

Zuletzt muss natürlich noch ein Flug gebucht werden. Von Köln nach Madrid fliegt zum Beispiel Ryanair, aber nicht Germanwings.

Erste Schritte vor Ort

In Madrid angekommen ist einer der ersten und wichtigsten Schritte vor Ort, sich ein Zimmer zu suchen. Mir persönlich ist die Suche erspart geblieben, weil ich schon vor der Abreise eine Wohnung über Bekannte gefunden hatte. Insgesamt ist es aber empfehlenswert, genügend Zeit einzuplanen, um ein Zimmer zu haben, bevor die Uni beginnt. Viele ausländische Studenten haben sich zu Beginn ein Zimmer in einem Hostel oder über Airbnb gebucht, um sich dann vor Ort verschiedene Zimmer anzugucken. Es gibt mehrere Internetseiten, auf denen freie Zimmer angeboten werden, die zu größten Teilen so zwischen 300 und 600 Euro kosten. Wer sich schon vorher um ein Zimmer für das Wintersemester kümmern möchte, sollte beachten, dass viele Vermieter im Juli und August nicht zu erreichen sind. Außerdem habe ich das Problem erfahren, dass wenn man eine komplette Wohnung mieten möchte, viele Vermieter die Wohnung nur für ein ganzes Jahr vermieten und nicht für einen kürzeren Zeitraum. In Anbetracht dieser Aspekte ist es sinnvoll, genug Zeit für die Wohnungssuche einzuplanen.

Ein weiterer organisatorischer Schritt zu Beginn des Auslandssemesters ist die Anschaffung des Metrotickets und eventuell einer Handykarte.

Das Metroticket ist in jedem Falle eine sinnvolle Anschaffung, da unter anderem der Weg zur Uni nur mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen ist. Auch innerhalb der Stadt war ich viel mit Bus und Bahn unterwegs. Zu der Zeit als ich in Madrid war, hat das Monatsticket („abono jóven“) 20 Euro gekostet und war für alle öffentlichen Verkehrsmittel in allen Zonen einsetzbar. Die Karte kann man am einfachsten in bestimmten tabacco-Läden, zum Beispiel an der Metrostation „Tribunal“, erwerben und danach an jedem Ticketautomaten wieder aufladen.

Auch die Suche nach einer spanischen Handykarte stellte kein Problem dar. Viele Mobilfunk-Anbieter bieten Prepaidkarten an, die monatlich aufgeladen werden können.

Die Uni – Universidad Autónoma de Madrid

Ich hatte mir für mein Auslandssemester die Universidad Autónoma de Madrid (kurz: UAM) ausgesucht. Wer sich für diese Universität entscheidet, muss sich bewusst sein, dass der Campus ein ganzes Stück außerhalb von Madrid liegt. Die Universität ist zwar gut angebunden und mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut angebunden aber zum Beispiel für mich persönlich hat der Weg zur Uni immer knapp eine Stunde gedauert. Das nimmt viel Zeit am Tag in Anspruch und kann auf Dauer nervraubend sein.

Der Campus selber ist recht groß, sodass man sich erst einmal zurecht finden musste. Es gibt einen „Plaza Mayor“ mit einem Schreibwarenladen, einer Cafeteria, einem Restaurant, einer Bank und einigen Büros. Jede Fakultät hat ihr eigenes Gebäude, also kann ich jetzt nur die „Facultad de derecho“ beurteilen. Auffällig war auf jeden Fall, dass dort alles sauber war, sowohl die Hörsäle, als auch die Badräume.

Die Uni und insbesondere die juristische Fakultät haben ein hohes Ansehen in Spanien. Dementsprechend waren die Anforderungen an die Studenten sehr hoch. In den einzelnen Fächern gab es sowohl Vorlesungen als auch Seminare, um den Stoff der Vorlesungen zu vertiefen. Häufig wurden beide Veranstaltungen vom selben Professor geleitet, wodurch den Seminaren inhaltlich gut zu folgen war. Das war auch gut so, denn man musste das Seminar bestehen, um überhaupt die Klausur der dazugehörigen Vorlesung schreiben zu dürfen. Das bedeutet zum einen, dass in den Seminaren, im Gegensatz zu den Vorlesungen, Anwesenheitspflicht herrschte und gewisse Aufgaben zu erledigen waren, sowohl Tests schreiben, als auch Präsentationen halten. Das war ehrlich gesagt für mich persönlich deutlich schwieriger als erwartet. Das lag vor allem daran, dass ich es aus Deutschland nicht gewohnt war, jede Woche mehrere Tests zu schreiben. Diese Arbeit bestand meistens daraus, dass wir einen Text lesen mussten und dann in der folgenden Stunde einen Test mit multiple-choice oder kurzen Fragen geschrieben haben. Diese Arbeit konnte sehr anstrengend sein, da es für uns nicht-spanische Studenten nicht immer einfach war die komplexen Sachtexte in spanischer juristischer Sprache zu lesen. Das wurde aber mit der Zeit immer einfacher und man konnte nach und nach immer besser einschätzen, was die wichtigen Aspekte für den Test waren. Was mich zu Beginn des Semesters auch noch vor Probleme stellte, war es, die Professoren zu verstehen. Auf der einen Seite gab es natürlich die sprachliche Barriere, vor allem weil mir das juristische Vokabular fehlte. Auf der anderen Seite waren die Hintergrundgeräusche während der Vorlesungen immer relativ laut, wodurch es relativ schwierig war, den Professoren zu folgen. Hinzu kam auch noch, dass die spanischen Professoren –im Unterschied zu vielen Dozenten in Deutschland- ihre Vorlesungen nicht durch Powerpoint oder andere Hilfsmittel unterstützen, sodass man auf seine eigenen Notizen angewiesen war. Jedoch konnte man sich immer mit den anderen Studenten austauschen, mit den zahlreichen anderen Erasmusstudenten und auch die spanischen Studenten konnte man immer ansprechen, wenn man mal etwas nicht verstanden hatte. Vor allem als es auf die Klausuren zugeht, waren die spanischen Studenten sehr hilfsbereit und haben einem auch ihre Notizen bereitgestellt, damit man ungefähr wusste, was auf einen zukommt. Auffallend war vor allem auch das Verhältnis zwischen Professoren und Studenten. Meine Erfahrungen in Deutschland zeugen von einem eher anonymen Uni-Alltag in Bezug auf das

Miteinander von Professoren und Studenten. An der UAM war dies anders: angefangen damit, dass man sich dort in der Uni gegenseitig geduzt hat, waren die Professoren dort größtenteils immer sehr darauf bedacht, allen zu helfen. Wenn man eine Frage oder ein Problem hatte, konnte man immer den Professoren eine Mail schreiben und hat zeitnah eine persönliche Antwort bekommen.

Auch die Klausuren waren anders, als ich es aus Deutschland gewohnt war. Während hier die juristischen Klausuren meistens darin bestehen, Fälle zu lösen und entsprechende Gutachten zu schreiben, musste man in den Klausuren in Madrid „nur“ multiple-choice-Fragen beantworten oder kurze Fragen in ein paar Sätzen ausformulieren.

Anstelle eines Fachs oder zusätzlich bietet die UAM Sprachkurse für ausländische Studenten an. Zu Beginn des Semesters wurde ein Test gemacht, um das aktuelle Level herauszufinden und dementsprechend die Studenten in die Kurse einzuteilen. Danach lief der Kurs das ganze Semester über parallel zu den anderen Kursen und wurde auch am Ende mit einer Klausur abgeschlossen. Die Kosten beliefen sich auf 60 Euro für ein Semester. Insgesamt kann ich nur empfehlen, dieses Angebot wahrzunehmen.

Außerdem ist positiv hervorzuheben, dass an der UAM viele Aktivitäten für die Erasmus-Studenten angeboten wurden. Zu Beginn gab es einige Stadtführungen, durch die man ein bisschen die Stadt und ihre Geschichte kennengelernt hat und es etwas einfacher wurde, sich in der großen Stadt zurecht zu finden. Abgesehen von einigen Aktionen wie Partys oder Treffen in Cafés, wurden auch diverse Ausflüge und Reisen organisiert, zum Beispiel nach Toledo, Valencia oder Lissabon.

Das Leben in Madrid

Für mich war es meine erste Reise nach Madrid, weswegen es umso spannender war, die Stadt und das Leben dort kennen zu lernen. Und was ich jetzt im Nachhinein sagen kann, ist, dass Madrid eine tolle Stadt ist, und dass es sich sehr gut dort leben lässt.

Die Möglichkeiten, die Freizeit zu verbringen, waren zahlreich. Sowohl bei guten als auch bei schlechtem Wetter konnte man immer viel unternehmen. Vor allem am Anfang war es immer sehr schön, die zahlreichen Sehenswürdigkeiten zu besuchen oder einfach zu Fuß die Stadt zu erkunden. Dabei lohnt es sich, vorher nachzugucken, ob es nicht zu bestimmten Zeiten freien Eintritt gibt. Das war zum Beispiel im Prado und im Palacio Real der Fall, dass es am Tag zwei Stunden gab, in denen man keinen Eintritt zahlen musste. Diese Zeiten ändern sich jedoch je nach Jahreszeit. Andere Attraktionen boten auch reduzierte Preise für Erasmus-Studenten an, so zum Beispiel der „Círculo de Bellas Artes“, auf dessen Dach eine tolle Dachterrasse ist, die absolut empfehlenswert ist, um insbesondere bei gutem Wetter einen traumhaften Sonnenuntergang mit Blick auf die Stadt zu genießen.

Doch auch bei schlechterem Wetter gab es immer viel zu unternehmen. In den zahlreichen Geschäfte, sowohl große Ketten als auch kleine Läden, gab es insbesondere zu „Rebajas“-Zeiten für jeden Geschmack und zu angemessenen Preisen was zu finden. Vor allem in dem Viertel Malasaña lohnte es sich immer, durch die Straßen zu bummeln, um in den kleinen Boutiquen zu stöbern und in den zahlreichen süßen Cafés für einen Kaffee zur Ruhe zu kommen. Dort war auch abends und nachts immer sehr viel los und die Bars und auch die Straßen waren gefüllt mit jungen Leuten.

Auch lohnt es sich insbesondere bei gutem Wetter die Umgebung von Madrid zu erkunden. Mit den „Cercanías“ kann man zum Beispiel nach El Escorial oder Aranjuez fahren. Die Schloss- bzw. Klosteranlagen liegen jeweils etwa eine Stunde außerhalb von Madrid und sind immer eine Reise wert. Dort kann man sich sowohl eindrucksvolle Gebäude angucken als auch durch die schön gestalteten Gartenanlagen spazieren.

Fazit

Rückblickend auf meine Zeit in Madrid, kann ich nur empfehlen, das Abenteuer Auslandssemester in Angriff zu nehmen. Natürlich gab es einige Schwierigkeiten, in einem fremden Land mit einer fremden Sprache auf sich allein gestellt zu sein und vor allem die Uni hat mich am Anfang vor einige Probleme gestellt, aber im Nachhinein bin ich sehr froh, dass ich mich durchgekämpft habe. Die Erfahrungen dieses halben Jahres kann mir niemand mehr nehmen und ich werde sie nie vergessen.